

EU-Reason Positionen für FP10

(31/05/2024)

EU-Reason ist das EU-Beratungsnetzwerk der rund 20 Hochschulen in Niedersachsen. Die mehr als 40 Expertinnen und Experten des Netzwerks beraten zu allen Fragen rund um die EU-Forschungsförderung. Die Positionen wurden auf der Klausurtagung des Netzwerks fixiert und sind in Anlehnung an das „Deutsche Diskussionspapier für die Vorbereitung des 10. EU-Rahmenprogramms für Forschung und Innovation“ strukturiert.

1. Exzellenz als zentrales Fundament

- Wissenschaftliche und technologische Exzellenz sollte weiterhin oberstes Auswahlkriterium bleiben. Das gilt auch für innovationsorientierte Forschung. Spitzenforschung bildet die Basis für zukünftige Entwicklungen und erhöht die Attraktivität auch für exzellente außereuropäische Forscherinnen und Forscher.

2. Themenoffene und grundlagennahe Forschung für disruptive Innovationen und ein resilientes Europa

a) Technologie- und themenoffene Fördermöglichkeiten vs. Top Down

- Die Lösung der globalen Herausforderungen und der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der EU erfordern eine ausgewogene Mischung zwischen top-down thematisch fokussierten Ausschreibungen, die auch die Förderung von komplementären und konkurrierenden Ansätzen ermöglicht (mehr als ein Projekt pro Topic; Portfolio-basierter Ansatz).
- Auf der anderen Seite bedarf es ausreichend Raum und Entwicklungsmöglichkeit für offene disruptive und ambitionierte Forschung & Technologieentwicklung wie z.B. im Pathfinder des EIC.
- Ausschreibungen sollten weniger präskriptiv sein und nicht versuchen, alle Details zu definieren, da die Lösungen noch nicht bekannt sind. Ein möglicher Weg wäre, die Destinations zu definieren und Raum für unterschiedliche Ansätze offen zu lassen. Das gilt auch auf Topic-Ebene – es gibt mehrere Wege zu einem Impact, aber die Topics sind oft sehr detailliert formuliert, was eventuell alternative innovative Ansätze ausschließt.
- Da die globalen Herausforderungen nicht nur technischer Natur sind, bedarf es auch einen „Pathfinder für nicht technologiegetriebenen Bereiche“.
- Für viele Hochschulen sind der ERC, MSCA und Pathfinder im EIC wichtige Förderlinien, da sie hier einen starken Beitrag durch themenoffene und innovative grundlagenorientierte Ansätze sowie bei MSCA die Ausbildung talentierter Nachwuchswissenschaftler*innen leisten.

b) Innovationskette

- Eine Führungsrolle in der Pionierforschung und Schlüsseltechnologien kann nur durch die Einbeziehung der gesamten Wertschöpfungskette erreicht werden. Dabei ist eine Balance zwischen Forschung und Innovation entscheidend.
- Nach einer Verschiebung hin zu Innovation von FP7 zu H2020 sowie von H2020 auf Horizont Europa findet derzeit erneut ein Vorstoß in Richtung kurzfristiger, marktnaher Aktivitäten statt. Ein Beispiel dafür ist die Verlagerung auf immer höhere Technologiereifegrade (TRL>4) in Verbundprojekten der Säule 2, wie eine gemeinsame Analyse von EUA und CESAER gezeigt hat: Während in den ersten beiden Jahren von H2020 noch 20% der Verbundprojekte in Säule 2 niedrige TRLs (1-4) hatten, waren es in HEU nur noch 14%.

- Dieser Trend, sich zunehmend auf marktnahe F&I zu konzentrieren, muss in FP10 umgekehrt und ein ausgewogener Ansatz gewählt werden. Dazu gehört die Stärkung von (vorwettbewerblichen) Verbundforschungsprojekte (RIA) mit niedrigen TRLs (1-4) und weniger Innovationsmaßnahmen (IA).
- Es darf keine Lücke in der grundlagenforschungsgetriebenen Verbundforschung entstehen, um die Innovationskette auch zukünftig zu sichern.

c) Projekttypen und Größen

- **Verbundforschungsprojekte sind das Rückgrat** der europäischen Forschungszusammenarbeit und damit bedeutsamstes Instrument für den Ausbau des EFR. Daher sollten diese als wichtigster Bestandteil des FP10 mit einer entsprechenden Mittelausstattung gestärkt werden. **Kleinere flexible Projekte** mit Konsortien in handhabbarer Größe und mit wenig Reibungsverlusten in der Zusammenarbeit sollten eine zentrale Rolle in diesem Programmbereich spielen. Dieses ermöglicht zudem den leichteren Einstieg für neue Akteure u.a. auch für Widening Partner, KMUs, kleinere Einrichtungen und „emerging Talents“.
- Die wichtige Rolle der Verbundforschungsprojekte kann weder von den European Partnerships noch von dem ERC übernommen werden, da nur die Verbundprojekte des FP die Beteiligung von Forschungsgruppen aus allen Mitglieds- und assoziierten Ländern an allen gesellschaftlichen und globalen Herausforderungen ermöglichen.
- **ERC:** Eine Aufstockung der Mittel könnte es dem ERC nicht nur ermöglichen, mehr herausragende Projekte zu finanzieren, sondern auch den maximalen Beitrag zu den vom ERC gewährten Finanzhilfen zu erhöhen. Dieser Höchstbeitrag wurde seit dem Start des ERC im Jahr 2007 nicht erhöht, was bedeutet, dass insbesondere Forschende an deutschen Hochschulen aufgrund der gestiegenen Lohnkosten für den gleichen Betrag nun viel weniger leisten können. Dieses betrifft v.a. Starting Grant Kandidat*innen, die sich zudem häufig zumindest anteilig aus dem Grant finanzieren müssen. Der Aufbau einer Arbeitsgruppe, die den ambitionierten ERC-Zielen gerecht wird, wird daher immer schwieriger.

3. Eine strategische Ausrichtung für eine gezielte Adressierung gesellschaftlicher und technologischer Herausforderungen

a) Portfolio-Management

- Große Themen sollten häufiger mit einem **Portfolio an kleineren Projekten** bearbeitet werden, die mit einem gemeinsamen „Dach“ (Clustering) versehen werden anstelle von „Mega-Projekten“, die alles abdecken müssen.
- Eine Mission, KIC oder Europäische Partnerschaft zu einem Thema aufzusetzen, sollte nicht ein Stopp der Förderung im Rahmen der Verbundforschungsförderung der derzeitigen Säule 2 zur Folge haben, da der Charakter der Projekte andere sind. Auch hier gilt es ein Portfolio dieser verschiedenen Projekttypen und Innovationsgrade aufzubauen.

b) Strategischer Transferansatz

- Der **sukzessive Ansatz** von Grundlagenforschung bis zur Reifung mit aufeinander aufbauenden Förderinstrumenten wie EIC Transition wird von uns als zielführender gesehen als der Anspruch, die gesamte Innovationskette in einem Projekt abbilden zu müssen.

c) Förderung kritischer Schlüsseltechnologien

- Die Förderung kritischer Schlüsseltechnologien ist für die Sicherheit und Wettbewerbsfähigkeit der EU elementar und sollte mit den oben genannten

Maßnahmen (Balance themenoffen vs. Top Down sowie über die gesamte Innovationskette) gefördert werden

d) „Agilitätsreserve“

- Insbesondere Krisen wie die Corona-Pandemie oder Kriegsaktivitäten zeigen die Notwendigkeit von Flexibilität in der thematischen Programmplanung des neuen Rahmenprogramms, um kurzfristig und flexibel auf unvorhersehbare Ereignisse und neue Herausforderungen reagieren zu können.
- Allerdings hat sich in der Vergangenheit immer wieder gezeigt, dass die Rahmenprogramme durch die Anpassung der Arbeitsprogramme (im Rahmen der bestehenden Verordnung zur Einrichtung des Programms) im Programmverlauf sehr flexibel auf neue Entwicklungen reagieren konnten. Eine zusätzliche Agilitätsreserve innerhalb des FP 10 ist daher nicht notwendig. Eine Agilitätsreserve sollte im EU-Haushalt außerhalb von FP10 angesetzt werden. Dieses kann helfen, das festgesetzte Budget für F&I auch in Krisenzeiten zu sichern.
- Die Umschichtung von Mitteln des Rahmenprogramms sollte, wenn dann nur für F&I-Aktivitäten erfolgen.
- Gleichzeitig ist es entscheidend, dass das Budget des FP10 stabil bleibt und nicht Kürzungen wie bei HEU unterliegt (ring-fenced Budget). Für neue politische Prioritäten sollten zusätzliche Mitteln bereitgestellt werden.

e) Verschiedenes

- **Strategischer Plan:** Die Rolle des strategischen Plans im Sinne der Vereinfachung für potentielle Antragstellende sowie des Kosten-/Nutzen-Verhältnisses sollte kritisch geprüft werden. Das zweijährige Arbeitsprogramm hat sich bewährt und ermöglicht Vorlauf und Planbarkeit mit der Möglichkeit auf neue Entwicklungen zu reagieren.
- **Missionen:** Der in Horizon Europe neu eingeführte Förderansatz der Missionen mit seiner starken Impact-Orientierung, hohen TRL-Leveln und einem z.T. sehr breit einzubindenden Akteurs-Spektrum bietet oft nur wenig Raum für Forschung und erfordert sehr komplexe Projektformen (u.a. mit Living Labs, Lighthouses und Cascade Funding). Ein Überladen einzelner Projekte mit Erwartungen & Anforderungen sollte vermieden werden und stattdessen Inhalte in Projekte heruntergebrochen werden, die modular verschiedene Themen und Aspekte bedienen. Missionen könnten als Destinationen den jeweiligen Clustern zugeordnet werden, um die Übersichtlichkeit des Programms zu erhöhen.

Eine Ausnahme hinsichtlich der Komplexität bildet die Mission zum Thema Cancer, deren Projekte vergleichbar sind mit denen im Cluster Gesundheit.

4. Verständlichkeit und Transparenz für eine effiziente und zugängliche Förderung

a) Zugänglichkeit & Übersichtlichkeit

- Die schiere Anzahl der Partnerschaften (bald 58) ist inzwischen ein weiterer Komplexitätsfaktor. Ein Überblick zu gewinnen ist nahezu unmöglich, die Umsetzung ist sehr heterogen und die Steuerung der Partnerschaften aus unserer Sicht nicht immer transparent.
- Wir unterstützen die Forderung von LERU, die Transparenz weiter zu erhöhen, indem die Arbeitsprogramme der **institutionalisierten und kofinanzierten Partnerschaften** auf dem Portal zusammen mit den "normalen" Arbeitsprogrammen von Horizon Europe veröffentlicht werden.
- Konkrete **Herausforderungen der co-funded Partnerschaften** sind z.B. unterschiedliche Länderkonstellationen zu unterschiedlichen Ausschreibungen, nicht

alle Themen werden durch alle Länder desselben Calls unterstützt, Ausschreibungen sind nicht im Funding & Tender Portal, sondern auf den Webseiten der jeweiligen Partnerschaft sowie über die teilnehmenden nationalen Förderorganisationen z.T. sehr kurzfristig zu finden. Vorankündigungen, Planbarkeit und Übersichtlichkeit wären wünschenswert.

- Ein erklärtes Ziel der Partnerships ist die Fragmentierung der Aufwände und Investitionen zu reduzieren, aber die wachsende Anzahl der Partnerships und die unterschiedlichen Zeitschienen können auch das Gegenteil bewirken.
- Das Verfahren für die Auswahl der Partnerschaften, von denen jede für sich ein F&I-Programm ist, ist nicht transparent. Dies gilt sowohl bei der Fortführung alter Partnerschaften als auch beim Vorschlag neuer Partnerschaften. Zudem gibt es Überschneidungen zwischen den Partnerschaften.

b) Vereinfachungen bei Beantragung & Durchführung von Projekten

- Eine **transparente und verlässliche Zeitschiene für Calls** wäre wünschenswert. Für das zweite Jahr in einem 2-jährigen AP ist dieses zumeist gegeben. Für das erste Jahr ist der Zeithorizont zwischen Veröffentlichung und Einreichfrist für die an die Anträge gestellten Anforderungen oft zu kurz. Vorveröffentlichungen sind wichtig, um Chancengleichheit herzustellen.
- **Lump Sum-Förderung** bietet grundsätzlich ein Vereinfachungspotential, es bedarf aber zunächst die Erfahrungen aus geförderten LS-Projekte, um zu sehen, ob diese Vereinfachung sich in der Projektumsetzung bewährt und den aktuellen Unsicherheiten zu begegnen, bevor die Förderart weiter eingeführt wird.
- In technischer Hinsicht sind die Europäischen Partnerschaften nach wie vor zu kompliziert, und es gibt immer noch erhebliche Abweichungen von den gemeinsamen Vorschriften. **Einheitliche Beteiligungsregeln** für Ausschreibungen, die mit Geldern des FP unterstützt werden, wären hilfreich.

5. Die Umsetzung des Europäischen Forschungsraums vorantreiben

a) Forschungsinfrastrukturen

- Forschungsinfrastrukturen bilden die Basis für exzellente F&I. Insbesondere die **Förderung des Zugangs zu Forschungsinfrastrukturen hat sich bewährt**, ermöglicht die transnationale Nutzung und ist erhaltenswert.

b) Vernetzung der F&I Akteure in Europa

- **COST erhalten:** Grenzüberschreitende und sektorübergreifende Zusammenarbeit und Mobilität sind in der heutigen Forschungs- und Innovationspraxis der Hochschulen von zentraler Bedeutung. COST ermöglicht den Auf- und Ausbau dieser Netzwerke und bilden so eine Plattform für die transnationale Zusammenarbeit in zukünftigen Verbundprojekten. Insbesondere durch die Möglichkeit des Einstiegs in laufende COST-Projekte bildet das Programm ein Sprungbrett für junge Wissenschaftler*innen in Sachen internationaler Vernetzung. COST ist nach wie vor und ggf. im Hinblick auf Widening stärker denn je ein wichtiger Baustein des EFR.

c) Widening-Maßnahmen

- Siehe oben - COST
- Maßnahmen zum Hineinwachsen in eine Koordinationsrolle wie z.B. die Möglichkeit einer Tandemkoordination wären hilfreich.

6. Ein strategischer Ansatz für die internationale Zusammenarbeit

a) Kooperation mit Staaten außerhalb der EU

- Klare und transparente Regelungen auf Programmebene von Beginn der Laufzeit an sind wichtig für die Planungs- und Durchführungssicherheit auf Hochschulebene

b) Offenheit versus Forschungssicherheit

- Die **Verteidigungsforschung** sollte nicht in FP10 integriert, sondern wie derzeit in **einem separaten Programm** mit eigenem Budget durchgeführt werden. Die Förderung von Militärforschung benötigt gesonderte Regeln insbesondere hinsichtlich der zugelassenen teilnehmenden Staaten und Einrichtungen. FP10 sollte insbesondere auch im Hinblick auf die Zunahme der assoziierten Partnerländer auf die zivile Forschung ausgerichtet sein. Eine Integration in FP10 würde das Programm weiter verkomplizieren.
- Für den Umgang mit Dual Use sind klare und transparente Regelungen (incl. Definitionen) und Leitlinien auf Programmebene von Beginn der Laufzeit an wichtig für die Planungs- und Durchführungssicherheit auf Hochschulebene

7. Weitere Aspekte

- Grundsätzlich sollte es bei dem Wechsel in die neue Programmperiode eine **Kontinuität der Programmstruktur und Beteiligungsregeln** im Sinne der Justierung anstelle eines Neuentwurfes geben.
- **Synergie**: Synergien sollten auf der Ebene der Programmgestaltung gedacht, nicht auf die Umsetzungsebene verschoben werden. Aktuell sind die Regeln und Verfahren der verschiedenen EU-Förderprogramme nicht aufeinander abgestimmt und es gibt keine klaren Wege zwischen den Programmen. Diese Barrieren sollen nicht den Forschungsakteuren zur Last fallen, sondern müssen von den Förderern gelöst werden.

Um Synergien zu fördern, sollten auch die Fördersätze und Overheadraten der relevanten EU-Programme für Hochschulen an die Regelungen von Horizon (100% Förderung, 25% Overhead) angepasst werden. Die z.T. sehr niedrigen Sätze für indirekte Kosten (wie z.B. 7% im Programm LIFE) sowie die geringe Förderrate (von z.B. i.d.R. 60 % der Kosten in den Programmen EU4Health; LIFE, Interreg) schließen Hochschulen von der Teilnahme aus, selbst wenn die Regeln und Verfahren angeglichen werden, da die erforderliche Kofinanzierung häufig nicht darstellbar ist oder strukturell unterstützt wird (siehe auch LERU).

- Die in Horizon Europe aktuell neu eingeführte **Abrechnungsmethode für Personalkosten**, sog. „Personnel Unit Costs“, sollte nur eine mögliche Option darstellen, da Tarifierhöhungen und die Finanzierung von erfahrenen Wissenschaftler*innen bzw. die Personalkosten von ERC-Grantees nicht ausreichend darstellbar sind. Die Abrechnung von tatsächlichen Kosten sollte als Möglichkeit bestehen bleiben.
- Die Förderung eines Projektes durch verschiedenen Förderer oder Programme (**mixed/blended Funding**) generiert einen hohen Abstimmungs- und Verwaltungsaufwand auf Seiten der Projektbeteiligten und sollte im Sinne der Vereinfachung **vermieden** werden.

Kontakt:

[Dr. Heike Gernns](#)

EU-ReasoN Sprecherin
EU-Hochschulbüro Hannover/Hildesheim
Leibniz Universität Hannover